Der Courier-Erzähler

Gefecht

Skizze von Erich Schindler.

Die Patrouille riß die Gäule herum, als ihr aus dem Buschrand Gewehrfeuer entgegenschlug. Tief auf die Mähnen gebeugt, jagten die Ulanen zurück und schonten die Sporen nicht. Mitten unter ihnen galoppierte der ledige Vollblüter des Leutnants, noch ein Stück weit den Toten am Bügel mitschleifend. Hinter der Waldecke hielten die fünf. Der Gefreite stieß die Lanze ein und kritzelte auf die Meldekarte. „Bring die Meldung zum General, Karl!“ sagte er zu einem Ulanen. „Nimm den Gaul an die Hand,“ fügte er hinzu, einen scheuen Blick nach dem leeren Sattel werfend. „Wir biegen rechts aus.“

Auf endloser grauer Straße war der Heerwurm vorwärts gekrochen. Jetzt schob er sich zusammen und sträubte seine Stacheln; seine Späheraugen hatten den Feind erblickt. Die eherne Naturnotwendigkeit des Kampfes durchdrang sein Blut und ließ es heiß aufwallen, daß seine wegemüden Glieder sich spannten wie Federstahl. Aus dem dumpfen Trott des Marsches fuhren die Grenadiere empor; endlich sahen sie sich am Ziel zahlloser, ewiggleicher Schritte, deren einschläfernder Rhythmus noch in ihren Ohren klang. Tausend Augen, eben noch müde vom Stieren auf Vordermanns Rücken, wurden hell und scharf, tausend Fäuste, unwillig um den Kolben gekrümmt, umklammerten fest die kostbar gewordene Waffe. Ein Wogen ging durch das feldgraue Heer, es schien in zahllose, stahlbewehrte Tropfen zu zerrinnen. Behelmte Wellen wurden vorgeschleudert und tasteten sich kriechend und springend an den Feind heran. Vorwitzige Spritzer leckten bis dicht an den Buschrand. Doch alles vermochte nicht das Feuer zu löschen, das immer wieder, breite Lücken reißend, den Stürmenden entgegenschlug. Erst als der Maschinengewehre rasendes Hämmern den Takt der Schlachtmusik an sich riß, schien der feindliche Widerstand zu ermatten.

Kalt und unbekümmert ging der Tod das Schlachtfeld ab. Je lauter der Kampflärm aufbrauste, desto federnder ward sein Schritt, desto höher reckte er sich auf, als ströme ihm mit jedem rinnenden Blut ein neuer Quell von Kräften zu. Wohin sein leeres Auge trat, da ward ein warmes Leben kalt, und wo seine Hand die Luft durchstrich, da schnitt sie Menschenhalme ab. Ihm waren alle Aehren reif, auch die in grünster Jugend standen. Reihenweise lagen graublaue Uniformen. Franzosen füllten Buschrand und Straßengraben, erstarrt, so wie sie den letzten Schuß getan. Verzerrt schienen die braunen Gesichter, noch in den starren Augen schien der Haß zu glimmen. Doch jetzt wankte der Sieger selbst, vom plötzlich heranpfeifenden Bleibagel schwer in die Flanke getroffen. Der wuchtige Steinkoloß einer Ferme spie Feuer aus Fenstern und Mauerscharten. Die weit im Felde verstreuten feldgrauen Tropfen rannen zusammen, als zöge sie ein unsichtbarer Magnet. Sie ballten sich zu stürmender Woge, die brüllend die Mauer der Ferme umbrandete, zurückfiel und wieder aufbäumend emporschlug. Kugeln zernarbten das Mauerwerk, zerrissen splitternde Fensterkreuze, durchbarten aufwühlendes Menschenfleisch und trugen sein Leben mit sich fort. Das Knirschen der Bajonettstücke war verschlungen vom Geschrei der Stürmenden, vom Krachen berstender Türen, vom Dröhnen der Schüsse, vom Klatschen der Kugeln an Kalk und Stein. Der rote Hahn ritt auf dem Dache und sah herunter auf das Kampfgewühl, bis Leben und Lärm in Schweigen und Tod versanken.

Wie hungrige, sprungbereite Panther, lauerten die Geschütze hinter der Hügellehne. Die Artilleristen räkelten sich ungeduldig. Ging es denn heute ohne sie? Wollte denn dieser tückische Morgennebel, der alles mit grauem Schleier umwob, der ihre scharfen Gläser hohnlachend mit Blindheit überhauchte, gar nicht weichen? Mit fiebernden Ohren lauschten sie auf den Lärm der tobenden Schlacht, der dumpf und matt herüberklang, aufschwoll zu stürmischer Dissonanz und wieder verebbte zu leisem Knurren, das schon die Drohung des nächsten Sturmes in sich trug. Endlich ein Pfeifensignal, ein kurzer Kommandoruf. Unwahrscheinlich groß wuchsen aus dem schwimmenden Grau die Gespanne hervor, hielten schnaubend an den Geschützen und setzten sich mit ihrer Last wieder in Galopp. Die ersten Toten glitten vorüber, die brennende Ferme sank zurück, aus weichendem Nebel enthüllte sich das nahende Ringen von Freund und Feind. Stählerne Todesvögel sangen in der Luft. Der Leutnant, der immer eine Nasenlänge voraus an der Spitze ritt, hat [illegible] Pferd des Geschützführers strauchelt, zurückbleiben und den Vorderreiter neben sich aus dem Sattel gleiten, ganz ohne einen Laut, mit dem Kopfe voran, als tauche er in ein Nichts. Ein Stich ging durch sein Herz. Der Gutgesell war es, sein bester Fahrer. Er fiel den Gaulen in die Zügel und riß sie herum, dem lauten Kommando folgend, das die Batterie auf den Rücken des Hügels bannte. Wie der Blitz waren die Kanoniere von den Protzen herunter, doch manch ein taumelte und stand nicht wieder auf. Heulend vor Wut entfandten die Geschütze hundertfachen Tod. Er zermürbte des Feindes letzte Kraft. Doch auch die dünn gewordene Linie des Siegers schien aufgesogen vom weiten Feld, schwankte hier und da in unsicheren Punkten, zerrann in Nichts. Leere rundum. Als die Sonne ihr Strahlenhaupt hob, da standen die vier Geschütze allein. Am blauen Himmel segelte ein weißes Wölkchen, ein matter Knall fiel von oben herab. Dann noch einer. Die feindliche Artillerie sandte ihren Gruß. Zu sehen war sie nicht, so sorgsam auch das Scherenfernrohr jede Geländefalte abtastete. Herzhaft wurden die Grüße. Schwere Granaten barsten krachend. Ein Blitzen fährte im Hügel hoch, das Scherenfernrohr von neuem suchend. Lieb Kommandos auffliegen und Granaten heulend hinüber ziehen. Zu kurz, immer wieder zu kurz. Lockte der Feind nicht drüben? Mich foxt ihr nicht, aber ich foxe euch! Dichter flogen seine Eisenbälle, wie eine Schrabe auf dem Uebungsplatze stand die wehrlose Batterie. Der Boden rundum erbebte von Einschlägen, alles versank im Granatengebrüll. Der Batterieführer griff an seinen Helm. Er verstand nicht mehr, warum die Hand so rot war, er sah nicht mehr, daß eines seiner Geschütze im Volltreffer zusammenknickte. Der Leutnant sprang ans Scherenfernrohr, jagte noch ein paar Schüsse herauf, mehr zur eigenen Beruhigung, als in der Hoffnung auf Erfolg. Dann ergab er sich in sein Schicksal. Er sah an sich herunter. Sickerndes Rot an Arm und Bein, blutige Fetzen in zerschossener Gamasche. Doch die Knochen schienen noch ganz. Sacht half er sich am Munitionswagen herunterglitten und lehnte den Rücken an den Schild. Da kreuzte sich sein Blick mit dem eines Kanoniers, der mit zerschmetterten Beinen neben ihm lag. In den Augen des Todgeweihten leuchtete es auf wie Hoffnung, wie Befriedigung. „Dir geht es auch nicht besser, als mir,“ stand darin, „obgleich du Leutnant bist. Auch du mußt hier aushalten mit zerschossenen Knochen. Wenn es um das Vaterland geht, sind wir alle gleich.“ Der Leutnant hatte verstanden. Die Schmerzen seiner Wunden vergaß er in dem Bewußtsein, daß er einem seiner Leute Halt und Vorbild war. Ungewollt hatte er eines der höchsten Ziele seines Berufes erreicht. Ruhiger lauschte er dem allmählich verrauschenden Konzert der Granaten. Stunde auf Stunde verrann. Sind wir hier vergessen? dachte der Leutnant, es könnte sich wirklich einmal jemand um uns kümmern. Doch erst als der Tag zur Neige ging, kamen Nachricht und Befehl. Darin stand ein Wort, das alle Leiden aufwog: „Sieg!“

Verlangt diese Freie Probe gegen Gallstein
Leber- und Magenbeschwerden.
Blasen an Gallenstein, Leberkolik, brennenden Schmerzen in den rechtsseitigen Rippen, Schattelkopf, Fieber u. Magenbeschwerden leiden, wenn Ihr mit Dr. Hildebrandt's Gallenstein- u. Leberkapseln geheilt werden könnt? Schreibt heute noch um die Freie Probe und seid erlöst.* Ihr könnt eine Operation verhindern — Euer Leben retten. Schickt kein Geld; nur Namen und Adresse —
keine Verpflichtung — an: Dr. Hildebrandt's Laboratorien, 155 N. Union Ave, Chicago, Ill., Dept. 485. U.S.A.

Lesegeld

Bitte senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. Noch besser ist es „Money Orders“ oder „Postal Notes“ zu benützen.

An „Der Courier“
Regina, Sask.
1835 Halifax Street.

Beiliegend übersende ich Ihnen:
für den „Courier“: Bezahlung bis zum 1. Januar 1928 ..... $.....
dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1929 ..... $ 2.50
Zusammen ..... $.....
Mein Name ist .....
Meine Post-Office Adresse ist .....
Provinz .....

Pünktliche Bezahlung des Lesegeldes erspart Ihnen manchen Aerger und Verdruß und dem „Courier“-Geschäft viele unnötige Ausgaben.

Kein Bruchband mehr!

Stuart's Adhesit Plapao-Pads, unterscheiden sich vom Bruchband ganz erheblich — sie sind mechanisch-chemische Applikatoren — äußerlich festhaftend genügt, um den Muskelschlitz „Plapao“ beständig auf den angeschlossenen Körperteil anzuheimern und um die schmerzhafte Reibung und die Gefahr des Gleitens zu beseitigen.

Frei-Probe Plapao-Frei

Keine Riemen, Schnallen oder Federn. Weich wie Samt — leicht anzuwenden — billig.

Seit beinahe einem Vierteljahrhundert schreiben uns Tausende über die Erfolge ohne Arbeitsversäumnis. Hunderte von beglaubigten Zeugnissen vorhanden. Der Heilungsprozeß erfolgt auf natürliche Weise, darum ist der weitere Gebrauch eines Bruchbandes unnötig. Ausgezeichnet mit goldener Medaille und Grand Prix. Probe von Plapao absolut frei zugesandt ohne Kosten, jetzt oder später. Schreiben Sie Ihren Namen auf Kupon und senden Sie ihn heute.

frei

PlapaoCo., 2312 StuartBldg., St. Louis, Mo
Name .....
Adresse .....
Benutzende Post bringt freie Probe „Plapao“.

Der neue Klang.

Erzählung von Rudolf Behrens.

Im alten Glockenturme lag die Ruhe wie Staub auf dem Gebälk. Die Geister des Klanges hockten zusammengekauert in den öden Fensternischen und pfiffen dem Winde ihre Weisen zu. Untätigkeit war ihr kärgliches Geschick. Freude und Erhebung, Leid und Schmerz drängten in ihnen nach Verkündigung.

Da knarrte die schwere Turmtür und ließ die metallenen Herzen leise zittern. Erlösung winkte. Ein starkes Weib an der Schwelle des Alters stieg die engen Treppen hinauf und riß mit übermenschlicher Gebärde an den Glockenträngen. Wild fuhr sie von dem einen Klöppel an den anderen, daß der Schall wie schriller Klang vom Glockenturme in die Winde sprang. Schmerzgepeinigte Akkorde jagte die alte Glöcknerin über die von Furien gepeitschte Erde. Seitdem die welken Hände ihres Mannes dem Glockenmunde keinen Ton mehr zu entlocken wußten, war sie selber für ihn eingesprungen und versah den Dienst des Glöckners.

Plötzlich hielt sie inne. Die schwerste von den Glockenschwestern verhallte in einer bangen Trauerweise. Klagend schrie die zweite noch ein paarmal auf, dann gellte noch die kleinste, bis ein Mißklang ihren Bronzeleib zerriß. Sie war gesprungen. Nun schwieg der Turm, und wehmütig wackte die alte Glöcknerin hinab.

Dann sprangen fremde Männer in die Glockenstube, faßten die jahrhundertealten Verkünderinnen unsanft um die Leiber, hißelten sie mit Stricken und zerrten sie von ihren Stühlen. Als sich die mächtigste in ihrer Breite spreizte und in den Balken hängenblieb, zerschlug man die Widerstrebende an Ort und Stelle. Zerstampft kam sie als Schrot zu ihren Schwestern, die mit derselben Grausamkeit zerstückelt wurden. Das Feuer sollte ihre Ueberreste fressen und in tausend spitze Geschosse pressen, um Menschenleben damit zu zerreißen. Unsagbar traurig ging die Alte über den Gottesacker. Am Grabe ihres Mannes blutete ihr Herz. In ihrem Häuschen wurde es mit einem Male still. Nach der Abnahme der Glocken hörte das Klingen in ihrer tapferen Seele auf. Stummheit drückte den nunmehr müden Leib. Der Todesschrei der Glocken wollte aus ihren Ohren nicht verhallen. In ihm vernahm sie deutlich einen menschlichen Laut, der sie erschütterte. Ihr sorgender Schmerz wurde weder durch das ahnungslose Lächeln ihres dreijährigen Großsohnes noch durch die geduldigen Bitten seiner unverzagt hoffenden Mutter gemildert.

Am späten Abend wurde ihr schauervolles Ahnen zur Gewißheit. Der letzte Brief, an ihren einzigen Sohn im Felde gerichtet, kam mit den Worten wieder: Im Kampfe für das Vaterland gefallen. Wie der öde Glockenstuhl blieb ihr Mund vor Klage stumm. Das Herz gab diesem Schmerze nicht mehr Raum, seit es beim Sterben seines alten Klanges jäh zerriß. Die große Einsamkeit, die in die Glöcknerhütte zog, legte sich mit bleierner Schwere auf die drei gebrochenen Menschen. Die Trauer um den hoffnungsfreudigen Sohn, der Schmerz um den verlorenen Gatten, der noch unbegreifliche Kummer um den nie wiederkehrenden Vater ließ drei Einsame, die alte Glöcknerin mit ihres Sohnes Weib und ihrem Großkind, von nun an wortkarg und verschlossen beieinander leben.

Aus der Stille dieses Daseins erwuchs der Alten Haß gegen das blindwütige Geschick, Bitterkeit gegen eine grundlos strafende Gottheit und Groll gegen die kleinste Lebensfreude. Das Notglöcklein, das in den Turm gezogen war, verschärfte nur die Lebensmüdigkeit. Sieben lange Jahre wimmerte es von oben und schallte wie tränenersticktes Weinen kaum über die Friedhofsmauer hinaus. Leben und Sterben, Freuden und Leiden, Festtage und Trauerstunden verkündete eine eintönige Melodie und besang alles wie ein einziges großes Leid.

Da ging ein Raunen um: „Die neuen Glocken sind gegossen. Sie ziehen feierlich zur Kirche ein.“ Doch die alte Glöcknerin blieb taub. Furcht vor dem aufgewühlten Schmerze peinigte ihr Herz. Sie folgte nicht dem langen Zuge der Gemeinde, sie trat nicht vor die Tür und sah nicht einmal aus dem Fenster. Ihr bangte vor den ersten Schlägen. Die Glocken waren auferstanden, doch ihr Sohn blieb tot.

Vom Glockenturme tönten Hammerschläge und scheuchten die Ruhe in den kahlen Wänden auf. Erschrocken sprang der Staub von dem Gebälk. Die Glockenstühle ächzten nach dem langen Schlafe und waren [illegible] geblendet von dem neuen, glänzenden Metall. Die Geister alter, wohlbekannter Klänge kicherten in der Erwartung siegbotten Verkündens. Ihre Erregung [illegible] in [illegible] Ungeduld nicht zu bezähmen [illegible]. Da nahte endlich ihre Stunde.

Beim ersten Klang der größten Glocke schoß es wie ein Blutstrom zum Herzen der alten Glöcknerin. Schwer und feierlich verkündete der volle Ton die Auferstehung des Geläutes. Die zweite fiel mit einem Danklied ein und sang zur Wiedererstehung den Preis des neuen Lebens und froher Hoffnung. Der Kopf der Alten sank dabei weinend auf den Schoß. Aller Schmerz und dennoch eine ungeahnte Freude brach sich Bahn. Da hob die dritte Glocke an. Jubilierend klang es wie ein helles Kinderlachen vom Turme. Wie Wolken verscheuchender Sonnenzauber strahlte es von oben, wie Sorgen verwischendes Engelslied tönte es über die aufhorchende Erde.

Sieben lange Jahre flogen rückwärts. Warum mußte ihr heute das frohe Kinderjauchzen ihres dreijährigen Enkels einfallen? Warum vernahm sie heute die jubelnde Stimme des eigenen Sohnes, den längst der Krieg verschlungen hatte?

Mächtig brausten die Glocken vom nahen Turin und stießen den neuen Klang hinaus in die Welt. „Das Leid ist begraben, das Leben ist erstanden,“ so sang es und klang es zur Glöcknerhütte hinein. Die Alte preßte beide Hände auf das zitternde Herz. Mit einem Male konnte sie nicht mehr allein sein und rief mit Inbrunst nach den Ihren. Das Haus war leer. Sie stürzte an das Fenster, öffnete es weit und ließ den neuen Klang tief durch ihre Seele ziehen. Als er längst verhallt war, wollte er aus ihrem Innern nimmer weichen.

Die Mutter ihres Enkels kehrte von der Glockenweihe heim und war erschrocken über die Veränderung, die sie bei der alten Glöcknerin erkannte. Wortlos fiel die Alte in ihre Arme und weinte sich das tiefe Leid aus ihrer kummervollen Seele. Da stürzte ihr Enkelkind ins niedere Gemach mit einem Leuchten in den Augen und Erregung im geröteten Gesicht. Die Großmutter streckte beide Hände nach ihm aus. „Was plemp du nur, mein Kind? Ich habe mich nach dir verzehrt.“ — „Hast du mich nicht gehört, Großmutti?“ flog es von seinen Lippen. „Ich zog die kleinste Glocke. Der neue Glöckner sagte: Die kleinste könnte ich wohl schwingen. Meine Oma hätte es mit dreien aufgenommen.“

Da nahm die Großmutter ihn in ihre Arme und drückte ihn an ihre Brust, dann sah sie stolz in seine Augen und weinte vor Freude und Erregung. Aus seinen Augen schaute ihr des Vaters Ebenbild, der eigene Sohn, ins Angesicht. Was ihr sieben Jahre lang verborgen blieb, das erweckte heute der neue Glockenklang.

„Du bist doch auferstanden,“ sagte sie bewegt und erkannte das Leben des Gefallenen in ihrem Enkelkinde.

Deutsche Bücher.
Extra Billig!

Hochinteressante deutsche Detektivromane, Kriminal- und Liebesgeschichten: Schuld und Rettung. Ein gestörtes Hochzeitsfest. Um die letzte Scholle. In Fesseln fremder Schuld. Gesühnte Schuld. Der Dollar Bob. Die wilde Rose. Die rote Maske. Das Gespenst der „Alsatia“. Der Totspieler. Im Banne der Schuld. Alle 11 Bücher zusammen (Serie Nr 1) nur $1.00.

Liebe und Leichtsinn

und zehn andere hochinteressante Liebesgeschichten und Kriminalromane, nämlich: Das Geheimnis der Burg Falkenau. Die gerauchte Erfindung. Sklaven der Liebe. Die böse Schwiegermutter. Von der Heimat fern. Frevelhaftes Spiel. Der Schatzgräber. Die Kreuzspinne. Klatsch. Patient Nummer 14. Alle 11 Bücher (Serie Nr. 2) für nur $1.00.

Wenn die Toten sprechen

und 10 andere prächtige deutsche Bücher: Die Amati Geige. Christus Entführung. Der Erbstreit. Muellers Lene. Die Klaps Liste. Lientopp. Das geheimnisvolle Dienstmädchen. Lillis Heiratsprobe. Die Brüder vom schwarzen Haus. Die Schreckensnacht auf Schloß Ochrill. Alle 11 Bücher (Serie Nr. 3) für nur $1.00.

Portofrei geliefert gegen Einsendung des Betrages. Angabe der Serien-Nummer genügt.

Alle 33 Bücher nur $2.75

Deutsche Kalender

Deutsche Reichs-, der lustige Fliegende Blätter-, Lahrer Hinkende Bote- und Regensburger Marien-Kalender u.s.w., alles ältere Jahrgänge, schön illustriert, interessante Erzählungen. 4 Stück zusammen! Jetzt nur 50c!

Schreiben Sie direkt an das deutsche Versandhaus:

Hagen Import Co.
Department C 1. St. Paul, Minn.

Schiffskarten von und nach Europa und Rußland

Geldüberweisungen nach allen Teilen der Welt in Dollars und in der Landeswährung durch Kabel, Check und Money Order. Rechtsgültige Dokumente, Einwanderungspapiere nach den Staaten, Pässe, Bürgerpapiere sind meine Spezialität.
Versicherungen aller Art in nur erstklassigen Gesellschaften.
Ich verwalte Nachlässe, kollektiere Gelder und besorge Anleihen.
Verkauf und Tausch von Farmland und Stadteigentum.
Vertreter der ältesten und bekanntesten Schiffsgesellschaften:
White Star Dominion Line — Red Star Line — American Line — Cunard Line — Anchor-Donaldson Line — Scandinavian American Line — United American Lines und Hamburg-Amerika Linie.
Vertreter der Bank of United States und der American Expreß Co.
Mein Name bürgt für ehrliche und zuverlässige Bedienung.

H. SCHUMACHER

Schiffskartenagentur, Oeffentlicher Notar, Eideskommissar u. Auktionator.
Office Phone 5790 — Haus Phone 6068.
1607—11th Ave. Regina, Sask.

Furchtbare Dürre.

In Südafrika hat es seit über 2 Jahren nicht geregnet.

So groß auch die Verluste sind, welche die Unwetter und Ueberschwemmungen des letzten Sommers in vielen europäischen Ländern verursacht haben, so erscheinen sie geringfügig im Vergleich zu dem Schaden, den das gänzliche Ausbleiben des Regens auf der südlichen Halbkugel in Südafrika angerichtet hat, wo in einzelnen Bezirken der mittleren Kapkolonie seit zwei Jahren und länger kein Tropfen gefallen ist. Am härtesten sind die Bezirke von Willowmore und Aberdeen betroffen, wo die Bevölkerung des platten Landes buchstäblich Hungers gestorben wäre, wenn man in den Städten nicht Hilfsmaßnahmen durch Einrichtung kostenfreier Volksküchen und dergleichen getroffen hätte. In der Umgebung von Aberdeen kann man an vielen Farmhäusern vorbeikommen, die still und verödet daliegen. Die Besitzer haben alles stehen und liegen lassen und sind in die nächste Stadt gezogen, wo sie von der öffentlichen Mildtätigkeit leben. Während früher Strauße als der wertvollste Besitz der Farmer angesehen wurden, gilt heute ein Strauß nicht mehr als ein mittelmäßiger Esel, und einen solchen kann man schon für eine Mark bekommen, wobei der Verkäufer noch überzeugt ist, ein gutes Geschäft gemacht zu haben. Straußenfedern sind zur Zeit so gut wie wertlos; Strauße wie Esel werden sich selbst überlassen und sterben entweder durch Hunger oder Kälte.

Das einst fruchtbare Tal des Sonntags-Flusses ist heute verödet, da seit ungewöhnlich langer Zeit kein Regen gefallen ist. Auch der Menty-See, der das Tal sonst durch ein System künstlicher Bewässerung mit Wasser versorgte, ist so ausgetrocknet, daß die Luft in seiner Umgebung durch den Gestank verfaulter Fische verpestet wird. Hier ereignete sich außerdem noch ein beklagenswertes Unglück. Im Zuführungsgebiet des Mentysees war endlich Regen gefallen, der See war gestiegen und man konnte daran denken, auch dem Sonntagsflußtal durch die Bewässerungsanlagen Wasser zuzuführen. Als nun die Angestellten des Bewässerungsamtes in den Wasserturm stiegen, um die Ventile zu öffnen, erlosch die mitgenommene Laterne. Hierauf entzündete man ein Streichholz, doch gleich darauf erfolgte eine ungeheure Explosion, da sich im Turm große Mengen von Sumpfgas gebildet hatten, die nun die ganze Anlage in Brand setzten. Drei Mann verbrannten, außerdem waren die Ventile und Schleusentore so beschädigt, daß sie zwei Monate lang nicht in Betrieb genommen werden konnten. Inzwischen verdurstete das Tal und ein Farmer nach dem andern gab seinen Besitz auf.

— Keine Sünde. Zu dem verstorbenen Pater Healey in Dublin kam ein junges Mädchen und beichtete, sie fürchte, die Sünde der Eitelkeit begangen zu haben. Auf die Frage, warum, sagte sie: „Jeden Morgen, wenn ich in den Spiegel blicke, denke ich, wie schön ich bin.“ „Da brauchst Du Dich nicht zu ängstigen, mein Kind“, sagte der Beichtvater tröstend. „Das ist keine Sünde, das ist nur ein Irrtum.“

Geschlechtsanzeiger und Eierprüfer

1. Männliches Ei. Schwingungen wie beim Uhrpendel; — 2. Unbefruchtetes Ei. Keine Schwingungen; — 3. Weibliches Ei. Kreisschwingungen.

Der Eierprüfer dient zum Feststellen des Geschlechtes des Eierkeimes vor dem Ausbrüten. Zu diesem Zweck legt man ein Ei auf den Tisch, ergreift das obere Ende des Bindfadens zwischen Daumen und Zeigefinger, den Ellbogen auf dem Tisch ruhend, und läßt das untere Ende ungefähr ¼ Zoll über demselben frei hängen. Nach ungefähr einer halben Minute wird das gewichtartige Ende bei einem männlichen Ei in gerader Linie, bei einem weiblichen kreisförmig schwingen. Sollte das Ei jedoch ohne Keim sein, werden keinerlei Schwingungen eintreten. Vergleiche obenstehende Abbildung.

Um sich über die Richtigkeit dieser Angaben zu vergewissern, lege man anstatt des Eies, seine Hand auf den Tisch und halte den Pendel in obenangegebener Entfernung darüber. Die Anzeichen werden je nach Geschlecht des Prüfenden dieselben sein.

Diese einfache Erfindung sollte in jedem Hause gebraucht werden, da unbefruchtete Eier sich viel länger aufbewahren als befruchtete. Preis portofrei per Stück nur $1.00

Kann per Post bestellt werden von
WESTERN CANADA IMPORTING CO.
Room 10, Maple Leaf Block, Regina.
J. J. Beral, Manager.

Wie die Maschine den Dampf,

so braucht der Körper ständige rationelle Pflege. Aber ständig, denn sonst kann die erwünschte Wirkung nicht erzielt werden.

D-I-A-N-A
Franzbranntwein
mit Menthol

Innerlich auf Zucker tropfenweise genommen — äußerlich zum Einreiben
ist das geeignetste Mittel zur rationellen Körperpflege und deshalb soll jeder

Diana-Franzbranntwein

ständig benützen
Preis 75c und 15c Porto oder 3 Flaschen portofrei.

Diana Handels-Agentur: In allen Apotheken erhältlich.
1708 Rose St., Regina, Sask. Agenten werden gesucht.